

Der Beitrag der Zoos zum Artenschutz

Symposium im Zoo Dortmund

09. August 2024 – 19:00-21:30

Flamingo am Zoo Dortmund

Begrüßung Dr. Frank Brandstätter, Zoo-Direktor Zoo Dortmund

Die Idee für das Symposium kam von Marcel Stawinoga. Als Redner waren anwesend: Dr. Philipp Wagner aus dem Allwetterzoo Münster, Kurator für Artenschutz und Forschung, sowie Michael Meyerhoff, Referent für Artenschutz im Zoo Leipzig und Marcel Stawinoga, Artenschutzkoordinator und Kommunikationsmanager im Zoo Dortmund. Alle 3 hielten zunächst einen Kurzvortrag und danach begann die Diskussion.



Vortrag Michael Meyerhoff

Globale Schutzprojekte für Primaten – Der Zoo Leipzig: dem Artenschutz auf der Spur

Der Zoo schließt immer den Kompromiss zwischen Tierwohl und Artenschutz. Die modernen Zoos können diese Kompromisse sehr gut finden. Der Zoo Leipzig verfolgt seit 2000 das Ziel: Zoo der Zukunft.



Welche Rolle spielt nun der Zoo für den Artenschutz, auch im internationalen Kontext? Dazu gehört auch die Wiederherstellung der Ökosysteme sowie die Klimawandel-Problematik. Der Zoo Leipzig hat 6 Teile. In jedem Teil wird ein Projekt maßgeblich unterstützt: in Chile für den Nasenfrosch, in Äthiopien beim Sumatra-Nashorn, in Vietnam für die Primaten und in Sachsen auch im heimischen Umfeld mit dem Roten Feldhamster. Dazu gehört auch die Wiederherstellung von Lebensräumen.

Der Feldhamster galt bis vor wenigen Jahren als nicht bedroht. Seit 2020 geht es dem Hamster auch in Deutschland nicht wirklich gut. Der Strukturwandel in der Landwirtschaft hat dazu geführt, dass der Hamster in Sachsen nahezu ausgestorben ist. Dieses Jahr wurden vom Zoo Leipzig erstmals 71 Feldhamster ausgewildert.

Zum Artenschutz gehört es auch, mit Partnern zusammenzuarbeiten. Neben der Nachzucht der Hamster ist es auch erforderlich, den notwendigen Lebensraum für die Tiere zu schaffen. Die ersten Erfolge nach 3 Jahren sind ganz vielversprechend.



Ein anderes Beispiel ist der Nasenfrosch in Chile. Die Männchen schlucken die Eier und brüten die Kaulquappen in ihrem Kehlsack aus. Sie spucken später die fertigen kleinen Fröschlein aus. Sie haben derzeit das Problem, dass ihnen der Lebensraum abhanden geht. Die Zusammenarbeit erfolgt mit einer Gruppe in Concepcion.

Bei den Primaten in Vietnam kümmern wir uns um den Goldkopf-Langur. Vor 25 Jahren gab es nur noch 40 Individuen. In den letzten 25 Jahren wurde die Individuenzahl fast verdoppelt. Daneben erfolgt auch die Zucht und Wiederauswilderung von Gibbons und Loris.

Der Europäische Zooverband betreut eine Artenschutzkampagne für 2024/25, die Vietnamazing Campaign. In den Zoos soll auf die bedrohten Arten aufmerksam gemacht werden und Geld für die Projekte gesammelt werden.

Zoos werden künftig eine immer wichtiger werdende Rolle im Artenschutz spielen.

Vortrag Dr. Philipp Wagner

Schildkrötenschutz im Fokus

Wir wollen in den Zoos nicht mehr nur Tiere präsentieren, sondern auch die Geschichte der Arten erzählen. Wenn man nach Bedrohung fragt, dann kommen Beispiele von Bienen, Rebhuhn und Kiebitz. Verglichen mit den international bedrohten Arten sind die aber noch relativ unbedroht. Wichtiger sind daher vor allem die Geschichten über die bereits ausgestorbenen Arten, wie z. B. der Dodo, auf den der Zoo Dortmund derzeit hinweist. Wenn wir die Fehler der Vergangenheit kennen, wissen wir, was wir in Zukunft besser machen können.



Wir sollten über Arten reden, die derzeit keiner kennt. Etwa die Bengaltrappe (Bartrappe) mit nur noch wenigen Individuen. Da funktionieren derzeit die Schutzzonen noch nicht. Wir müssen dafür Tiere aus der Natur entnehmen und in die Haltung überführen. Gänsegeier gibt es in Europa in 220 Haltungen, aber niemand wildert die aus. Der Feuersalamander ist in den Niederlanden praktisch ausgestorben. Der Evers-Reisfisch, der derzeit auch in Dortmund gehalten wird, ist laut Wissenschaft höchstwahrscheinlich bereits ausgestorben.

Schließlich noch die Schildkröten. Sie sind die bedrohteste Tiergruppe, die wir haben. Sie sind seit über 220 Millionen Jahren auf dieser Erde, und wir rotten sie derzeit gerade aus. Der Allwetterzoo hat daher bereits seit 20 Jahren das Projekt für den Schildkrötenschutz. Bei den Scharnierschildkröten gibt es bereits die ersten Projekte für eine Wiederauswilderung. Die Planung dafür begann bereits 2017.

Ein weiteres Projekt ist die Wiederauswilderung von Gibbons.



Auch wir in Deutschland haben verlernt, mit zurückkommenden Arten klarzukommen, so wie Wolf, Luchs usw. Wir müssen als Gesellschaft wieder lernen damit klarzukommen.

Dank an alle Menschen, die sich für den Artenschutz engagieren.

Marcel Stawinoga

Schutzprojekte für den Plumplori

Durch die Einführung des Artenschutz-Euros zum Zoo-Eintritt können wir inzwischen sehr viel mehr zum Thema Artenschutz machen.

Das Plumplori-Projekt in Bangladesch hat derzeit 9 Mitarbeiter vor Ort. Im Zoo Dortmund wurde dafür der Plumplori-Verein gegründet. Plumploris sind die am häufigsten illegal gehaltenen und geschmuggelten Tiere der Welt. Es gibt bis zu 9 Plumplori-Arten. Sie kommen in Asien und Südost-Asien vor.



Der Java-Plumplori ist inzwischen vom Aussterben bedroht. Der Bengalische Plumplori gilt als stark gefährdet. Wir bringen die Plumploris in unsere Station und bauen sie dort wieder auf. Anschließend werden sie auf die Wiederauswilderung vorbereitet. Anfangs bekommen die Tiere ein Sendehalsband. Sie werden dann nachts ausgesetzt und anfangs täglich kontrolliert. 24 % der Tiere aus der Auswilderung überleben tatsächlich länger als 1 Jahr. Danach entfällt die Kontrolle, da der Sender-Akku dann nicht mehr funktioniert.

Das 2. Projekt betrifft die Brücken für die Plumploris. Das verhindert, dass die Tiere bei Wanderungen über die Erde müssen und dort von Raubtieren gefangen oder von Autos überfahren werden. Dabei sind einfache Seile ausreichend. Die Brücken werden auch von anderen Tieren genutzt, wie etwa Fleckenmusang, Schweinsaffe, Rhesusaffe und andere.

In Vietnam gibt es ein Partnerprojekt mit dem Zoo Leipzig bei einem Auswilderungsgehege für Plumploris, in dem die Tiere überwiegend auf sich allein gestellt sind. Sowie die Tiere wieder fit sind, können sie in die Umgebung entlassen werden.

Bei der Durchführung all dieser Arbeiten hilft derzeit der Artenschutz-Euro sehr.

Der Evers-Reisfisch ist vom Aussterben bedroht. Er kommt in der Natur nur in einem kleinen Pool vor. Er wurde 2010 entdeckt und 2012 beschrieben. Da der Pool später als Badeteich verwendet wurde, ist der Fisch dort inzwischen durch Krankheiten fast verschwunden. 2019 waren nur noch wenig Tiere übrig. Wir haben in Dortmund derzeit in der Krabbelkiste eine Haltung für den Evers-Reisfisch geschaffen, um die Tiere dort zu züchten. Der Evers-Reisfisch soll künftig im Otter-Haus gezeigt werden im Rahmen eines neuen Projektes: Tiere im Reisfeld. Inzwischen gibt es auch ersten Nachwuchs.



Diskussion

Wie bekommen wir die bedrohten Tiere aus der Wildnis in den Zoo?

Es gibt verschiedene Wege.

Beim Feuersalamander benötigen wir die Aufnahmegenehmigung der Behörden. Aber hier schädigt man die Natur nicht durch die Entnahme. Beim Riesen-Ibis gibt es in der Natur nur noch 300 Exemplare. Werden da 20 entnommen, wird die Population schon gewaltig geschädigt. Daher werden hier derzeit nur verletzt aufgefundene Tiere übernommen. Bei der Bengaltrappe werden gezielt Eier aus den Gelegen entnommen. Die Tiere legen dann in der Regel nach. D. h. die Population wird nicht geschädigt. Ausgewildert wird dann erst über spätere Folgegenerationen. Krisengebiete sind dabei ein Problem. In jedem Fall muss man aber überall gut mit den Behörden zusammenarbeiten.

Welche politischen Entscheidungen sind für einen erfolgreichen Artenschutz notwendig?

Das bedeutet zunächst sehr viel Überzeugungsarbeit. Politiker reden gerne viel über das Thema, aber sie meinen nicht immer das, was sie sagen. Förderprogramme sind meist an Wahlperioden gebunden. D. h. die Festlegung beschränkt sich auf maximal 5 Jahre. Der Zoo kann erst einmal sagen: das ist ein Eigeninvest und kann dann aus dem Budget Gelder für längere Zeiträume entnehmen.

In Deutschland gibt es oft Schwierigkeiten mit dem Föderalismus. Bei den Hamstern ist das Auswilderungsgebiet direkt an der Grenze zu Sachsen-Anhalt. Die Hamster-Population erstreckt sich aber genetisch über Niedersachsen, Thüringen, Sachsen und Sachsen-Anhalt. Manchmal dauern Entscheidungen daher sehr lange. Da muss noch sehr viel Überzeugungsarbeit geleistet werden.

Wie weit sind Zoos miteinander vernetzt?

Wir sind zunächst als Zoogemeinschaft miteinander vernetzt, aber auch über EAZA, Gemeinschaft der Zoologischen Gärten und über Kampagnen wie die Vietnamazing Group. Dort gibt es bestimmte Fachgruppen wie die Gruppe Artenschutz. Sowohl im In Situ, aber inzwischen auch im Ex Situ Bereich arbeiten die Zoos heute sehr eng zusammen. Dabei wird auch diskutiert, bei welchen Arten die Erhaltung noch Sinn macht und bei welchen nicht mehr.

Wie kommen die Zoos mit der Bevölkerung vor Ort zurecht?

Wir sagen den Leuten vor Ort nicht wie sie Artenschutz durchführen sollen, sondern wir werden von denen gefragt, ob wir Lust haben uns für ihre Projekte zu engagieren und sie zu unterstützen. Dazu gehört auch Aufklärungsarbeit vor Ort für die Bevölkerung.

Müssten die Leute nicht mehr darüber informiert werden, was Zoos heute eigentlich machen?

Hier müssen die Zoos wirklich aktiver werden. Dortmund ist hier in Bezug auf Öffentlichkeits-Arbeit immer noch eine Ausnahme. Wir sollten künftig die Leute bevorzugt für den Artenschutz begeistern.

Was können Einzelpersonen unternehmen, um für den Artenschutz etwas beizusteuern?

Es gibt schon Möglichkeiten ehrenamtlich die Mitarbeit in Projekte einzubringen. Zum Engagement im Artenschutz braucht es erst einmal kein Geld. Verbände wie NABU und ähnliche sind offen für jedermann. Als Beispiel etwa das Schildkrötenhaus in Münster: es ist

von 2 Privathaltern gegründet worden, die dort sehr viel Energie hineingesetzt haben. Das Geld kam vom Zoo. Aber hier müssen sich die Zoos noch weiter öffnen, um die Mitarbeit von Privathaltern noch mehr zu ermöglichen.

Viele Leute sind nicht mit der Haltung von Großkatzen in engen Gehegen einverstanden. Wie gehen Zoos heute damit um?

An der Haltung der „Flaggschiffarten“ generell wird sich erst einmal nichts ändern. Zoos halten heute Tierarten, die einen bedrohten Status haben, dann die Stellvertreterarten, z. B. Tauben, aber die Zoobesucher haben auch einen bestimmten Anspruch. Der Zoo kann seine Arbeit nur machen, wenn auch Menschen in den Zoo kommen, und die haben gewisse Erwartungen, was sie im Zoo zu sehen bekommen. Aber die Haltungsarten sind natürlich längst andere als früher. In Europa sind wir derzeit auf einem sehr hohen Standard, was die Haltungsbedingungen angeht.

Die Leute wollen das Gefühl haben, dass es den Tieren im Zoo gut geht. Erst dann können sie auch für den Artenschutz begeistert werden. Die Gehege werden künftig nicht immer größer und weitläufiger werden. Es wird versucht werden, die gehaltenen Tiere immer besser zu verstehen. Dabei wird immer mehr aufs Tier geschaut. Wichtig ist hierbei auch die Bildungsarbeit in den Zoos zu verstärken.

Was wird getan, um die Zoos zu den Leuten zu bringen?

Die Stärke von Zoos liegt darin, dass sie mit echten, lebenden Tieren handeln. Die Erweiterung der direkten Tierpräsentation durch Medien, z. B. durch Videos bei nachtaktiven Tieren, oder um auf die Lebensbedingungen im natürlichen Umfeld hinzuweisen, sind allerdings wünschenswert.

Das Kapital des Zoos ist das lebendige Tier. Schilder und Plakate werden nicht allzuviel bringen. Wir sollten aber die Menschen mehr nutzen, um die Besucher in Gruppen weiter zu informieren.

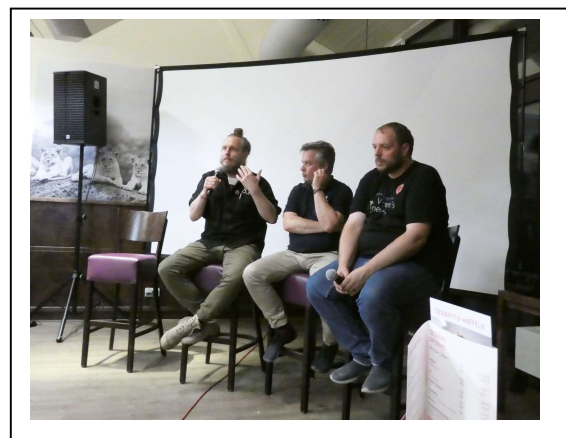
Wir müssen als Zoologische Einrichtung vor allem die Kinder erreichen. Wir hatten mal eine Zeit der Zooschulen für Kinder. Da sollten wir wieder hinkommen. Momentan sind die Infostände der Zooförderer sehr hilfreich. Aber denen sollte man für ihre Arbeit auch Schulungen anbieten.

Können Ehrenamtler in die Arbeit im Zoo eingebunden werden?

In den Zoos gibt es da diverse Probleme versicherungstechnischer Art bei freiwilliger Mitarbeit. Das Problem haben Fördervereine nicht. Darüber können diese Dinge durchgeführt werden und werden auch bereits gemacht.

Welche Möglichkeiten gibt es im Zoo das Thema Artenschutz an die Besucher heranzubringen?

Der Zoo Dortmund führt immer einen Artenschutztag durch, an dem das Thema an die Besucher herangeführt wird. Es ist auch geplant, mit speziellem Zusammenführen von Tieren auf Artenschutzprobleme aufmerksam zu machen. So wird im Otte-Haus in Zukunft der Lebensraum „Reisfeld“ gezeigt, wozu dann auch der Evers Reisfisch gehört.



Schlussworte

Was ist die Zooversion in 20 Jahren? Bei Göteborg in Nordens Ark gibt es ein neues Zookonzept, das nicht mehr sehr auf Besucher angewiesen ist. Es bekommt sein Budget aus vielen verschiedenen Quellen. Der Zoo hat dennoch hervorragende Gehege. Sie haben überwiegend bedrohte Tierarten und beschäftigen sich mit Nachzucht und Auswilderung.

Wir Menschen müssen mehr miteinander reden, weil wir nur gemeinsam Verbesserungen bewirken können. Hier öffnen sich die Zoos seit einigen Jahren mehr und mehr. Wir stehen global vor riesengroßen Herausforderungen. Das können wir nur gemeinsam schaffen.

Dank an alle Interessierten, die gekommen sind. Wir müssen viel mehr miteinander sprechen, die Zoos untereinander, aber auch mit den interessierten Zoobesuchern.